
Für eine konsequente Unterstützung intelligenter und nachhaltiger Quartierslösungen – Impulse des Open District Hub e.V.

05. Juni 2020 Angesichts der Corona-Pandemie sind die Debatten über den Klimawandel, die Demonstrationen von Fridays for Future, die Diskussionen über die Einführung eines CO₂-Preises aktuell in den Hintergrund gerückt. Dabei ist es unerlässlich, die Treibhausgasemissionen in Deutschland signifikant zu senken, um den Klimawandel zu bremsen und die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erfüllen. Für eine Reduktion des CO₂-Ausstoss in der erforderlichen Größenordnung ist eine umfassende Transformation unseres Energiesystems von fossilen Energieträgern zu einer nachhaltigen Energieversorgung mittels erneuerbarer Energien erforderlich.

Zur konjunkturellen Wiederbelebung der Wirtschaft werden aktuell großangelegte Konjunkturprogramme diskutiert, z.B. ein „Fitnessprogramm für die deutsche Wirtschaft“ oder eine „Innovationsprämie für die Automobilindustrie“. Investitionen in innovative Technologien zur Erzeugung regenerativer Energien könnten daher möglicherweise nach hinten priorisiert werden oder im schlimmsten Fall ganz ausbleiben. Die Energiewende hatte bereits vor der Corona-Pandemie an Fahrt verloren und würde dadurch weiter ins Stocken geraten. Da der Klimawandel aber weiter fortschreitet, wird die Frage nach dem Gelingen der Energiewende wieder an Bedeutung gewinnen.

Der Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU) hat am 14.05.20 sein aktuelles Gutachten veröffentlicht. Darin fordert er eine entschlossene Umweltpolitik und wirbt dafür, künftige Konjunkturprogramme streng an den Zielen zur Klimaneutralität zu orientieren. Zudem sieht der SRU die Chance, die Wiederbelebung der Wirtschaft auch auf europäischer Ebene an ökologische Aspekte zu knüpfen und so den European Green Deal zu realisieren. Als Open District Hub e.V. stimmen wir den Aussagen des SRU zu, fügen aber ergänzend an, dass die angestrebte ökologische Transformation mit Hilfe von Investitionen in innovative Technologien, wie Digitalisierung, Sektorenkopplung, grüner Wasserstoff, etc. erfolgen sollte.

In seinem Gutachten betont der SRU insbesondere die zentrale Rolle des Quartiers mit Blick auf den Umwelt- und Klimaschutz. Die Quartiersebene ermöglicht gegenüber dem Einzelgebäude höhere Synergieeffekte, z.B. bei der Versorgung durch Wärmenetze, der seriellen energetischen Sanierung und der lokalen Erzeugung erneuerbarer Energien. Im Quartier ergeben sich ökonomisch wie ökologisch attraktive Lösungen, die den Energiebedarf mit der Energiegewinnung vor Ort verknüpfen und passgenau auf den lokalen Bedarf zugeschnitten sind. Im Quartier werden neue Konzepte für das Zusammenwirken einer Vielzahl von Akteuren sowie Betreiber- und Geschäftsmodelle entwickelt und erprobt. Das Quartier bietet zudem kommunikative Vorteile. So lässt sich eine große Zahl an lokalen Akteuren mobilisieren und die Teilhabe der Bürger stärken. Für die Entwicklung nachhaltiger Quartierslösungen ist die Bereitschaft zu kooperativem Handeln seitens aller Beteiligten unabdingbar. Nur so lassen sich tragfähige, interdisziplinäre Lösungen entwickeln. In diesem Sinne ist der Open District Hub e.V. als branchenübergreifender Verein, als neutrale Plattform, welche die verschiedenen Akteure an einen Tisch bringt, bereits Teil der Lösung für die Energiewende im Quartier.

Der Open District Hub e.V. versteht sich als Impulsgeber und Wertegemeinschaft, welche dazu beiträgt, die Energiewende ökologisch nachhaltig und gleichzeitig ökonomisch attraktiv zu gestalten. Unser Ziel ist es, durch eine intelligente Verknüpfung des Energiebedarfs und der Energiegewinnung vor Ort eine CO₂-neutrale Eigenversorgung von Quartieren zu ermöglichen. Dabei ermöglicht die Digitalisierung eine intelligente Kopplung der Sektoren Strom, Wärme und Mobilität sowie eine intelligente Steuerung des Energieeinsatzes im

Quartier. Doch jedes Quartier ist anders und komplex, so dass nachhaltige und wirtschaftlich attraktive Lösungen sich nur in einer gemeinsamen Anstrengung entwickeln lassen. Daher initiiert der ODH als neutrale Plattform Kooperationen und F&E-Projekte, in denen Lösungen zur intelligenten Kopplung der Sektoren Strom, Wärme, Mobilität im Quartier pilotiert werden. Unsere Mitglieder lernen gemeinsam und bauen in innovativen Technologiefeldern Kompetenzen auf und aus und tragen auf diese Weise dazu bei, dass unsere Wirtschaft in diesen Technologiefeldern wettbewerbsfähig bleibt.

Trotz der Synergieeffekte und Potentiale, die das Quartier bietet, wird der Quartiersansatz noch nicht konsequent unterstützt, weder rechtlich noch förderpolitisch und auch nicht mit geeigneten organisatorischen oder kommunikativen Instrumenten flankiert. So adressieren politische Maßnahmen zur Verminderung der Treibhausgasemissionen von Gebäuden bislang größtenteils Einzelgebäude, obschon hier für einen Umstieg auf erneuerbare Energien viele Hindernisse finanzieller oder auch technischer Art existieren. Auch der SRU fordert in seinem gerade veröffentlichten Gutachten, „Quartiere als strategische Handlungs- und Umsetzungsebene rechtlich, förderpolitisch und organisatorisch zu etablieren“. Dem schließen wir uns an und schlagen folgende unterstützende Maßnahmen vor:

- 1. Quartiere mit Blick auf die rechtlichen Rahmenbedingungen stärken:** Der Quartiersansatz sollte im Rechtsrahmen verankert werden. Beispielsweise geht der Entwurf des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) (BMWi 2019b) von Mai 2019 (BMWi) in die richtige Richtung. Aber auch die Eigenversorgung mit Strom und Wärme sollte künftig gesetzlich vereinfacht werden. Auch die gemeinsame Erzeugung sowie nachbarschaftliche Versorgung mit Energie sollte erleichtert werden.
- 2. Quartiere mit Blick auf organisatorische Aspekte stärken:** Die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure im Quartier sollte besser unterstützt werden. Dabei sollte sich die Unterstützung stärker auf die betriebs- und nutzerorientierte Wirkung und nicht auf die Optimierung von Komponenten und Technologie ausrichten. Es gilt nicht pauschal Infrastrukturen zu fördern, sondern Lösungen. Dazu sollten Vernetzungsthemen stärker unterstützt werden, wie beispielsweise Vermittlungsformate hinsichtlich des Mehrwerts lokal-dezentraler Lösungen für Nutzer und Betreiber. Zum einen bieten Quartierslösungen Bürgern die Chance, an der Energiewende zu partizipieren. Dazu sind neue Strategien, Finanzierungs-, Geschäfts- und Betreibermodelle und quartiersbezogene Vermarktungsmodelle zu entwickeln. Zum anderen sollten Städte und Kommunen gezielt unterstützt werden, denn die Koordinierung der verschiedenen Schnittstellen ist aufwendig. Auch haben Kommunen eine bedeutende Aufgabe, wenn es um die Aktivierung der Gebäudeeigentümer zwecks energetischer Gebäudemodernisierung geht.
- 3. Reallabore für die Entwicklung und Umsetzung nachhaltiger Quartierslösungen verstärkt im Bestand einrichten:** Bestandsquartiere bringen auf der einen Seite schwierige und komplexe Umsetzungsprozesse mit sich, bieten auf der anderen Seite aber auch die Möglichkeit, Kooperationen, Organisations- und Betreibermodelle zu testen und die aktive Beteiligung der Bewohner zu fördern.
- 4. Förderinstrumente umgestalten und dabei das Quartier in den Mittelpunkt stellen:** Innovative, nachhaltige Quartierskonzepte stehen im Wettbewerb zu konventionellen Technologien der Energieerzeugung und -versorgung. Da für konventionelle Technologien die ökologischen Folgekosten nicht eingepreist sind, erschwert dies aktuell das Skalieren der erneuerbaren Energien. Mittels geeigneter förderpolitischer Mittel lässt sich hier Abhilfe schaffen. Die Förderinstrumente sollten dabei der

Maßgabe folgen, dass Innovationen, die in F&E-Projekten erprobt wurden und praxistauglich sind, so gefördert werden, dass sich die Technologien etablieren, schneller kostengünstig und effizienter werden können, z.B. hybride Heizsysteme:

- Bestehende Förderprogramme sind mit Blick auf Quartierslösungen auszubauen. Insbesondere der Einsatz innovativer Formen der regenerativen Energieerzeugung im Quartier, die Digitalisierung als Werkzeug zur Reduktion des Energie- und Ressourcenbedarfs im Quartier sollten stärker gefördert werden wie auch die Speicherung regenerativer Energien u.a. in Form einer Verknüpfung mit dem Auf- und Ausbau von Ladeinfrastruktur.
- Vorstellbar wäre auch die aktive Aufnahme von Innovations- und Experimentierklauseln, die technologieoffene regenerative Energieerzeugung und Sektorenkopplung oder auch Peer2Peer-Formate im Energiehandel und für Nahmobilität ermöglichen.
- In der aktuellen Niedrigzinszeit sind zinsgünstige Kredite unattraktiv. Im Markt gibt es kein Liquiditätsproblem, sondern ein Rentabilitätsproblem, so dass wir aktuell eher eine Zuschussförderung benötigen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Krise sollten die bestehenden Beschränkungen bei der Abnahme von Fördermitteln (De-minimis-Regel) zumindest in den kommenden Jahren ausgesetzt werden.
- Die Vielzahl an Fördermöglichkeiten mit spezifischen Bedingungen, unterschiedlichen Laufzeiten und Vergabekriterien sollte stärker gebündelt werden. Bürokratische Hürden bei der Beantragung und Abwicklung sollten abgebaut werden. Insgesamt benötigen wir eine stärkere Vereinfachung und eine Beschleunigung des Verfahrens. Ansonsten ist der Aufwand für den zu erzielenden Nutzen unverhältnismäßig.

Open District Hub e. V.:

Im Open District Hub e. V. sind knapp 40 namenhafte Unternehmen aus den Bereichen der Energie- und Immobilienwirtschaft, Quartiersentwicklung und Gebäudeautomatisierung sowie aus Forschung, Beratung, Vereinen und Verbänden organisiert. Unser ist Ziel, für eine nachhaltige und substantielle Reduktion der CO₂-Emissionen die intelligente Kopplung der Sektoren Strom, Wärme und Mobilität voranzubringen. Weitere Details unter <http://www.opendistricthub.de>

Open District Hub e.V.
Hansastraße 27c
80686 München
Mobil +49 171 300 5916
Email info@opendistricthub.de